



Fotos: Bouffier, SSG Baden-Württemberg (Abb. 1, 5)

// Abb. 1: Blick von Westen auf den Schlossgarten Schwetzingen: 0 = Neue Orangerie, 1 = „Arboretum Theodoricum“, 2 = Zeyher'sches Arboretum
3 = Zierkirschenreihen, 4 = Vorplatz Arboretum, 5 = Moschee mit türkischem Garten, 6 = Baumschulflächen. //

Champion Tree 2015: Japanische Zelkove

Ein Kolloquium zu Arboreten von der Gesellschaft Deutsches Arboretum (GDA) bildete im April den Rahmen für die Kür des bundesweiten Champion Tree/Rekordbaumes 2015: eine Zelkova serrata im Arboretum des Schlossgartens Schwetzingen.


Text Volker André Bouffier

Über 70 Teilnehmer aus ganz Deutschland kamen am 25. April, dem Tag des Baumes, zu dem Kolloquium. Dieses hat die GDA in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg (SSG) und der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft (DDG) ausgerichtet. Nach drei einführenden Vorträgen zu Arboreten, deren Geschichte und aktueller Praxis, führte die Exkursion in den Schlossgarten Schwetzingen.

Der Schlossgarten Schwetzingen

Die meisten Besucher verbinden mit dem Schlossgarten Schwetzingen einen streng formalen, durch Symmetrie, Achsen und lange Baumalleen gegliederten, weitläufigen spätbarocken Garten (Abb. 1). Die Exkursion führte allerdings nicht in die von den Besuchern stark frequentierten, vorwiegend spätbarocken Parkpartien, son-

dern in die beiden historischen Arboreten. Sie liegen etwas versteckt nördlich der 1761 nach Plänen von Nicolas de Pigage errichteten Neuen Orangerie (siehe Ziffer 0 in Abb. 1). Bis heute sind die beiden Arboreten, obwohl unmittelbar benachbart, deutlich von ihrer unterschiedlichen Geschichte und Konzeption geprägt:

- das ältere, ab 1777 als Erstlingswerk von Friedrich Ludwig von Sckell 

- ▶ (1750–1823) geltende „Arboretum Theodicum“, das er nach seiner Englandreise im Auftrag des namensgebenden Kurfürsten Carl Theodor (1724–1799) im Stil eines englischen Landschaftsparks gestaltete (Ziffer 1 in Abb. 1, Abb. 4).
- das ab 1804 von Johann Michael Zeyher unter Großherzog Carl Friedrich (1728–1811) angelegte Arboretum neben der Orangerie (Ziffer 2 in Abb. 1). Dieses Arboretum entstand auf der Fläche einer früheren Menagerie, deren Anlagen um einen fast rechteckigen Teich angeordnet waren, der bis heute ein Hauptelement des Arboretums ist. Zeyher veröffentlichte bereits 1806 ein „Verzeichniss sämmtlicher Bäume und Sträucher, in den Grossherzoglich-Badischen Gärten zu Karlsruhe, Schwetzingen und Mannheim“, das als Verkaufsliste bzw. zum „Tauschhandel“ erstellt wurde. 1819 veröffentlichte er dann ein „Verzeichniss der Gewächse in dem Grossherzoglichen Garten zu Schwetzingen“ mit „9500 Arten und Abarten“. Diese Vielfalt an Pflanzen konnte aus Platzgründen nicht nur in den Arboreten kultiviert werden, sondern entwickelte sich auch in den Baumschulflächen und der „Mutterschule“ (etwa 19 Morgen) westlich des Arboretums (Ziffer 6 in Abb. 1).

Die Kür des Champion Tree 2015

Im Zeyher'schen Arboretum fand die Kür des Champion Tree 2015 statt. Dort richteten

die beiden Geschäftsführer der SSG Baden-Württemberg, Michael Hörrmann und Andreas Falz, Grußworte an die Teilnehmer und befestigten zur Würdigung des Baumes ein Schild (Abb. 2) an der Zerkove. Zugewogen waren auch Sandra Moritz, Leiterin der Schlossverwaltung Schwetzingen, und Prof. Dr. Hartmut Troll, Referent für historische Gärten der SSG, die bei der Organisation der Tagung hilfreich zur Seite standen. Zudem gab es Kurzvorträge zur Einführungsgeschichte des Baumes und über die botanischen Merkmale der *Zelkova serrata*.

Die ausgezeichnete Zerkove hat einen Stammumfang (StU) von 4,42 Metern, eine Höhe von 21 Metern und eine Kronenausdehnung von etwa 18 Metern bei einem geschätzten Alter von 140 Jahren. Letzteres könnte zu hoch angesetzt sein, da Zerkoven als schnellwüchsig gelten. Der „schiefe“, nach Südwesten ausgerichtete Wuchs des Baumes ist konkurrenzbedingt, und eine umgestürzte Zerr-Eiche (*Quercus cerris*) hatte seine Krone in der Vergangenheit etwas geschädigt.

Im europaweiten Vergleich bietet der Botanische Garten Straßburg ein noch „stärkeres“, jedoch vom Boden an mehrstämmiges Exemplar, das 1894 gepflanzt wurde. 2014 wurde es während der Jahrestagung der GDA in Badenweiler mit anschließender Reise ins Elsass im September letzten Jahres mit 5,59 Metern StU vermessen (Bouffier 2014, 2015). Eine im Botanischen Garten

Leiden/NL 1830 gepflanzte, im Jahre 2013 mit einem StU von 2,80 Metern (in 0,90 Metern Höhe) vermessene *Zelkova serrata* ist zur Zeit mit 185 Jahren die älteste bekannte Japanische Zerkove in Europa. Der aus Japan stammende Baum gelangte erst sehr spät in die deutschen Gärten, in der Literatur wird unter anderem das Jahr 1861 für Deutschland genannt (Bärtels et al. 2014). Durch Recherchen im General-Landesarchiv in Karlsruhe konnte ihre Kultur Mitte des 19. Jahrhunderts für die Badischen Hofgärten, zu denen neben Karlsruhe die Insel Mainau, Baden-Baden, Badenweiler, aber auch Schwetzingen gehörten, nachgewiesen werden. In Gehölzlisten der Insel Mainau wird die Japanische Zerkove 1880 als „Planera keakii“ aufgeführt (GLAK). Dort haben sich jedoch keine alten Exemplare erhalten. In der webbasierten Liste der Rekordbäume wurden bisher nur zehn weitere Japanische Zerkoven gemeldet.

Eike Jörn Jablonski charakterisierte die botanischen Merkmale. Er zeigte die hübsch abblätternde, orange-braun gefleckte Rinde und die sich im Herbst rot färbenden gezähnten Blätter, die im April im frisch ausgetriebenen Grün den Blick auf die unscheinbaren kleinen gelben Blüten freigaben, die bei leichtem Wind beständig auf das Auditorium herabrieselten. Er berichtete auch über die verschiedenen Arten, die Verwandtschaft zu den Ulmengewächsen und die Kulturgeschichte des Baums in Japan. Dort „Keyaki“ genannt,



// Abb. 4: Tempel der Forstbotanik im Arboretum Theodicum. //



// Abb. 5: Magnet für wintermüde Besucher: die Japa



// Abb. 2: Auszeichnung für den Rekordbaum //



// Abb. 3: Der Champion Tree 2015 mit den Teilnehmern an der Kür. //

gilt er als wertvollstes Laubholz und wird häufig als Straßenbaum verwendet.

Nach der Ehrung des Champion Tree führten Gerhard Raab, der Parkleiter des Schlossgartens Schwetzingen, und Prof. Dr. Hartmut Troll zunächst in den Magnolienhain des Arboretums. Dort wurde eine Honoki-Magnolie (*Magnolia hypoleuca*) gepflanzt, die gemäß des historischen Baumbestands in Form eines 3,50 Meter hohen, etwa zwölfjährigen Exemplars ergänzt werden konnte. Der aktuell korrekte Name ist bedauerlicherweise *M. obovata*, aber obovate, das heißt verkehrt eiförmige Blätter, haben viele Magnolien.

Beeindruckende Zierkirschen

Die Blüte der Japanischen Zierkirschen (*Prunus 'Accolade' = P. sargentii × P. × sub-*

hirtella) war Mitte April schon fast vorbei, doch begeisterten die kopfveredelten, sich flaschenhalsartig verjüngenden Stammformen (Abb. 6) der nach Auskunft von Raab erst 1973 angelegten, aus 440 Bäumen bestehenden Pflanzung (inklusive der 2003 gepflanzten Apfelbäume und der 2001 gepflanzten Fruchtkirschen) aus vier Kompartimenten mit jeweils drei Baumreihen. Sie wachsen, wie an einem abgesägten Baum gut zu erkennen war, mit Jahresringen von durchweg bis zwei Zentimetern sehr rasch.

Die sich von Ost nach West parallel zur Hauptachse des Schlossgartens auf 215 Metern Länge erstreckenden dreizehigen Baumreihen (in Abb. 1 Ziffer 3) wirken im Vorfrühling beziehungsweise zeitigen Frühjahr (meist Ende März/Anfang April) wie ein Magnet auf die „wintermüden“ Besucher (Abb. 5). Die Baumreihen sind im

historischen Obstgarten, der den Schlossgarten nach Süden begrenzt, von üppig blühenden Narzissen-Wiesen und Obstbäumen umgeben.

Interessante Bäume im Schlosspark

Der Autor nutzte den Tag auch dafür, einige Bäume im Arboretum zu vermessen. Der StU in 1,30 Meter Höhe (wenn nicht anders angegeben) und die Baum-Nr. werden daher einigen Gehölzen in Klammern zugeordnet. Neben dem offiziellen, 2004 von Prof. Stripf bearbeiteten Führer durch die Arboreten des Schwetzinger Schlossgartens der SSG, war eine im Sommer 2003 von dem verstorbenen GDA-Ehrenpräsidenten Karl Fuchs (Rambow 2007) und Michael Dreisvogt erstellte Liste der Gehölze sehr hilfreich. Diese diente Fuchs auch zur Erstellung der heute noch vorhandenen wissenschaftlichen Beschilderung.



nischen Zierkirschen während der Vollblüte. //



// Abb. 6: Kopfveredlung mit Flaschenhals. //

Wenn man unter anderem die umfangreich überlieferten Gehölzlisten von Schwetzingen vom Anfang des 19. Jh. studiert, die auf Zeyher (1806, 1819, 1820) zurückgehen, so wird deutlich, dass Magnolienarten hier bereits im späten 18. und Anfang des 19. Jh. kultiviert wurden. Heute befinden sich im Magnolienhain meist jüngere, um 1990 und 2003 gepflanzte Magnolien, die zur Zeit der Pflanzung zwischen fünf und zehn Jahre alt waren. Leider fehlt *M. macrophylla*, die noch in der DDG-Liste von 1921 vorhanden war. In Vollblüte standen *M. 'Heaven Scent'* und die gelb blühende *M. 'Elizabeth'* (0,17 m StU); auch *M. acuminata* (0,52), eine erst gepflanzte, hüfthohe *M. tripetala*, und zwei *M. kobus*. Das ▶

➤ Magnoliensortiment wird ergänzt durch eine wüchsige *M. grandiflora* (0,56) sowie zwei *M. x soulangiana*-Sorten. In unmittelbarer Nachbarschaft steht ein *Liriodendron tulipifera* (Baum 296, 1,05) und eine den Hain übershirmende *Pinus nigra* (Baum 309, 2,31). Dann *Liquidambar* in den Arten *L. styraciflua* (0,79), *L. orientale* (0,66, s. PALCT 2011) und *L. formosana* aus China/Korea (0,16) – didaktisch geschickt nebeneinander gruppiert. Weitere interessante Gehölze: *Acer monspessulanum*, vom Boden an zweistämmig (Baum 269, 0,50 und 0,56); *Carya cordiformis* (Baum 212, 2,38); *Carya tomentosa* (Baum 280, 1,73); *Fraxinus ornus* (1,06 m StU in 0,80 m Höhe); *Juglans nigra* (Baum 250, 2,90); *Morus nigra* (Baum 331, 1,95); *Sophora japonica* (Baum 276, 1,57) und *Tilia platyphylloides* 'Laciniata' (Baum 268, 1,08).

Die DDG besuchte den Schlossgarten Schwetzingen unter anderem während ihrer Jahrestagungen in den Jahren 1900, 1921 und 1990. 1900 und 1921 erstellten die Dendrologen umfangreiche, in den Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft (MDDG) publizierte Gehölzlisten, aus denen ersichtlich wird, dass früher wesentlich mehr Koniferen im Arboretum vorhanden waren und viele seltene Bäume leider nicht bis heute überdauerten. So waren zum Beispiel Prachtexemplare von *Abies pinsapo*, *A. cephalonica* und *A. cilicica*, aber auch *Picea morinda* vorhanden, die beiden erstgenannten Arten wurden 1908 in der Gartenwelt fotografisch dokumentiert. *A. pinsapo* stand damals am

TERMINTIPP

Vom **18. bis 20. September** findet in/ um Hameln die GDA-Jahrestagung 2015 statt. Am 19. September steht ein Besuch im Park des Rittergutes Hasperde auf dem Programm, wo sich die mit 4,35 m StU (in 2011) derzeit stärkste bekannte *Abies cephalonica* befindet, die als Champion Tree ausgezeichnet werden soll. Interessierte Besucher sind herzlich willkommen. Kontakt: v.a.bouffier@online.de

Orangeriegebäude und dürfte als eine der ersten nach Deutschland eingeführten Bäume dieser Art gegolten haben. Heute gibt es an älteren Koniferen noch *A. nordmanniana* (Baum 219, 2,63), *Picea orientalis* (Baum 218, 1,63) und mehrere *Pinus nigra* (Baum 225, 3,16). Der stattlichste *Ginkgo biloba* (Baum 272) des Arboretums hat 3,04 m StU.

Eindrucksvolle Baumexemplare sind auch im Sektor A, dem Arborium Theodoricum, anzutreffen. So eine fast 5 m StU messende *Ulmus laevis* (Baum 1251) mit eindrucksvollen Brettwurzelansätzen und eine Platane mit 6,11 m StU (Baum 1752). Ein *Ginkgo* (0,90) am Tempel der Forstbotanik wurde zum 250. Geburtstag von Friedrich Ludwig von Sckell am 13. September 2000 gepflanzt, wie einer Tafel zu entnehmen ist. Bereits 1784 hatte Sckell dort einen „Ginkgo der Japaner“ gepflanzt.

Am Schluss des Rundgangs ging es zum Vorplatz des Arboretums (Ziffer 4 in Abb. 1), wo jüngere Exemplare von *Cladostrius lutea*, eine nach Karl Fuchs benannte, von ihm ausgelesene blaunadelige *Cedrus deodara*, eine *Cedrus libani*, eine *Davidia involucrata* und Exemplare von *Larix decidua* und *L. kaempferi* stehen.

Die Pflege des Schlossgartens

Raab gab während seiner Führung interessante Hinweise zur Bewirtschaftung des Schlossgartens. Danach werden etwa 80 Prozent des 72 Hektar großen Gartens, was die Unterhaltungspflege betrifft, an Fremdfirmen vergeben, da man im aus elf Arbeitskräften bestehenden Regiebetrieb nicht anders verfahren könne. Zu den Vergabeflächen zählen auch die Arboreten, es gibt längerfristige Pflegeverträge mit GaLaBau-Firmen, die in der Regel alle regelmäßig anfallenden gärtnerischen Arbeiten wie Rasen-, Gehölz- und Wegepflege übernehmen. Die Parkleitung überwacht nur noch, steuert und weist an.

Die Pflegearbeiten werden von den Pflegetrupps der Firmen in Absprache mit der SSG durchgeführt und sind in einem Leistungsverzeichnis festgelegt. Ein Trupp besteht in der Regel aus drei bis vier Arbeitskräften. Gerade die Baumpflegearbei-

ten werden komplett vergeben, da dazu spezielle Maschinen und Fachkenntnisse erforderlich sind: Hubsteiger- und Seilklettertechnikeinsatz. Die Maßnahmen werden gesammelt und im Rahmen einer Ausschreibung losweise für den gesamten Garten vergeben. Die Ausführung erfolgt über die Wintermonate. Dies passt gut in den allgemeinen Arbeitsablauf, da die Bäume in der Regel im belaubten und unbelaubten Zustand kontrolliert werden. Dabei müssen unter anderem auch artenschutzfachliche Aspekte berücksichtigt werden. Die visuelle Baumkontrolle zur Verkehrssicherheit wird von den Mitarbeitern der SSG selbst ausgeführt, zwei Personen sind damit mehrere Wochen beschäftigt. Bei Problembäumen werden externe Baumsachverständige als Gutachter für eingehende Untersuchungen zu Rate gezogen.

Die Regelkontrolle erfolgt nach den Vorgaben der FLL-Richtlinien für die Baumkontrolle je nach Baumzustand in jährlichem Turnus oder bei Bedarf und erhöhter Sicherheitserwartung auch öfter. Die Baumpfleßmaßnahmen, bei denen es vorwiegend um Totholzbeseitigung geht, werden Anfang März abgeschlossen.

Das Arboretum macht flächenmäßig nur einen kleinen Teil der gesamten Schwetzingener Gartenanlage aus und wird pflegetechnisch und haushalterisch nicht separat geführt. Die Pflegekosten für den Gartenteil des Arboretums werden daher nicht einzeln ermittelt. Die Unterhaltung des Gartens finanziert sich über die Einnahmen aus dem Eintritt sowie den Vermietungen beziehungsweise Verpachtungen der Veranstaltungsorte in Schloss und Garten. Der überwiegende Teil der Finanzierung zur Erhaltung des historisch, aber auch touristisch bedeutsamen Gartendenkmals wird aus Steuermitteln des Landes Baden-Württemberg getragen.

Literatur

Die Literaturliste zu diesem Beitrag finden Sie unter www.baumzeitung.de/downloads. Die Datenbank der Champion Trees – Rekordbäume in Deutschland steht unter www.ddg-web.de/index.php/rekordbaeume.html